

Aufbruch in das grosse Unbekannte

Claudia und Jürgen Kirchberger brachen dieses Jahr erneut zu einer Langfahrt auf. Sie peilen die Fjorde dieser Welt an und nehmen als Erstes die Ostsee ins Visier.

01




02



01 Der berühmte Nyhavn in Kopenhagen.

02 Claudia und Jürgen Kirchberger geniessen ihre Langfahrten seit Jahren.

 Claudia Kirchberger

Aufbruchstimmung an der deutschen Ostseeküste. In der Werft Ramin in Barth herrscht geschäftiges Treiben. Überall wird gestrichen und poliert, letzte Seeventile werden ausgetauscht und frische Zinkanoden angebracht. Der Werftkran steht seit Tagen nicht mehr still. Auch unsere «La belle Epoque» geht zurück ins Wasser. Über ein Jahr stand sie hier an Land, während wir daran arbeiteten, wieder auf grosse Reise gehen zu können. Noch sind unsere Reisepläne etwas wage. Fest steht, dass die Reise mehrere Jahre dauern und uns, wenn möglich, auch durch jenen Ozean führen soll, den wir bisher noch nicht gesehen haben: den Indischen. Auf welchem Weg wir dorthin gelangen, das wird sich noch zeigen.

Wie alle Fahrtenseglerinnen und -segler haben auch wir grosse Reiseräume. Seit wir unseren Bug zum ersten Mal in einen norwegischen Fjord gedreht haben, faszinieren uns die Fjord-Reviere. Als segelnde Österreicher kann es auch nicht anders sein, sind es doch jene Reviere, in denen das Meer die Berge küsst! Wir haben vor, alle bedeutenden Fjorde dieser Welt auf eigenem Kiel zu erreichen.

Etliche spannende Fjorde liegen bereits in unserem Kielwasser und so wissen wir, dass es kein leichtes Unterfangen ist, die Fjorde und Sunde zu segeln. Schon allein deshalb, weil viele von ihnen an den Rändern dieser Welt liegen: in Grönland oder der Antarktis, in Patagonien und Alaska zum Beispiel. Kein

- 01 Jürgen Kirchberger ist um den Feinschliff besorgt, bevor die Reise weitergeht.
- 02 Begegnung mit einem Traditionsegler auf der Ostsee.
- 03 Der Barther Bodden ist eine lagunenartige Bucht.
- 04 Im Deutschen Boddengewässer.



01



02



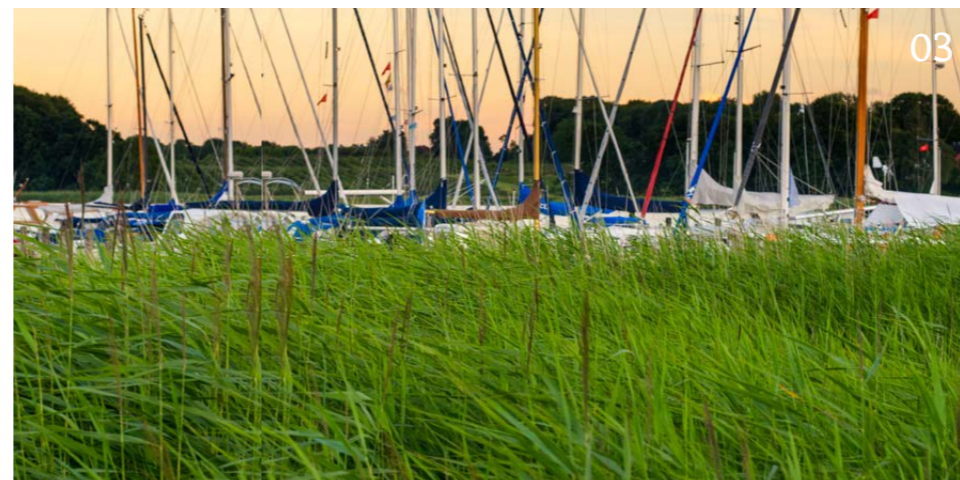
Wunder – sind sie doch durch die erodierende Kraft von Gletschern entstanden. Um die Fjorde zu erreichen, müssen wir in die schwierigsten Seegebiete der Welt vordringen. Oft genug segeln wir dabei durch kaum kartografierte Gebiete, durch extreme Strömungsreviere oder unter herausfordernden Wetterbedingungen. Unser Plan ist vergleichbar mit demjenigen von Bergsteigerinnen oder Bergsteigern, die alle Achttausender der Welt besteigen möchten. Weil es eben herausfordernd ist, achteten wir vor dem Start wieder darauf, dass unser Boot fit für alle Reviere der Welt ist und sich in bestem Wartungszustand befindet.

Vorerst aber liegen schwierige Seegebiete und Fjorde noch fern, wir starten unsere Reise aus einem freundlichen und einfachen Seerevier Europas: der westlichen Ostsee.

Nun fehlen nur noch die letzten Vorbereitungen zum Reise-start. Wir füllen die sauberlich geputzten Wassertanks und bunkern Proviant. Betrachten die Wettervorhersagen und tragen den Kurs der ersten Etappe in die Seekarte ein.

Los gehts

Eine leichte Brise schiebt La belle Epoque langsam durch das Fahrwasser des Barther Bodden, einer grossen und flachen Lagune im Osten von Deutschland. Beinahe abgetrennt zur Ostsee durch die Halbinsel Zingst und angrenzend an die Boddengewässer der Insel Rügen hat das Wasser des Bodden einen deutlich geringeren Salzgehalt als die Ostsee selbst. Flache Sandinseln und Schilfgürtel entlang der Ufer machen das Gebiet zu einem wahren Vogelparadies. Auch deshalb, weil



03



04

Mit unseren zwei Metern Tiefgang müssen wir uns konzentriert an das betonnte Fahrwasser halten, um die Ostsee zu erreichen. An vielen Stellen ist der Bodden nur knöcheltief und es ist nicht übertrieben zu sagen, dass wir teilweise direkt neben dem Fahrwasser die Gänse durchs Wasser spazieren gehen sehen. Aber das Fahrwasser ist gut gewartet und gerade eben breit genug, um auch bei entgegenkommender Fähre Platz zu finden.

Erst, als die Sandinsel Hiddensee zu Steuerbord liegt, kommt eine leichte Brise aus Südwest auf, füllt die Segel und wir legen den Kurs zu den dänischen Inseln. Bald ist die flache deutsche

Küste ausser Sicht, einsam wird es dennoch in diesem Teil der Ostsee nicht, wir sind nicht die einzige Segelyacht, die Anfang Mai für ihren Reise-start gewählt hat. Auch müssen wir zuerst einen Windpark und später eine Schifffahrtstrasse queren, neue elektronische Seekarten und AIS machen aber auch diese Aufgabe zu einem Kinderspiel.

Es ist immer schöner auf dem Wasser

Im warmen Licht der Abenddämmerung fällt unser Anker in Grønsund. Die ersten 60 Seemeilen liegen nun hinter uns. Es tut gut, wieder unterwegs zu sein.

Da uns die kommenden Tage Westwinde den Weg zum Grossen Belt und Kattegat verwehren, beschliessen wir, für ein paar Tage nach Kopenhagen zu segeln und brechen frühmorgens mit dem ersten Licht auf. Morgenebel verhindert die Sicht auf die Kreidefelsen von Møn, wir drehen den Kurs in den Norden und halten uns ausserhalb des Verkehrstrennungsgebietes. Längst hat sich der Nebel in den warmen Strahlen der Frühlingssonne aufgelöst und La belle Epoque rauscht unter vollen Segeln durch die Ostsee. Noch haben wir nicht ganz in den Rhythmus des Fahrtsegelns zurückgefunden und wir bleiben beide an Deck, um in der kurzen und etwas konfuse Welle nicht seekrank zu werden. Obwohl wir im Lee der grössten dänischen Ostseeinsel Seeland segeln, ist der Seegang beachtlich. Strömungssee und Wellen durch die Schifffahrt müssen für die raue See verantwortlich sein.

Kopenhagen ist nicht nur auf der grössten dänischen Insel Seeland gebaut, die Stadt ist aufgeteilt auf vielen Holmen – kleine Inseln, die teilweise künstlich durch Landgewinnung erschaffen wurden. Auch heute arbeitet die dänische Regierung an einem Projekt zur Landgewinnung in Kopenhagen und will damit gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe schlagen. Das neue Land vor den Toren von Kopenhagen soll zukünftig sowohl

gegen Sturmfluten, Staus und Wohnungsmangel schützen als auch gleichzeitig einem vierten, weniger ersichtlichen Zweck dienen: die neue Halbinsel nimmt Erde und Bauschutt aus den zahlreichen Bauprojekten der Stadt auf. Kritiker des grossen Bauprojektes warnen allerdings davor, dass die Insel den ohnehin schlechten Wasseraustausch der Ostsee beeinflussen und damit das gesamte Ökosystem gefährden könnte.

Wir halten Abstand zu den vielen neuen Untiefen und verwirrenden Makierungsbojen und laufen unter Motor in den Hauptkanal von Kopenhagen ein. Die meisten Yachthäfen von Kopenhagen liegen ausserhalb der Stadt, doch wir haben Glück und finden am Gästesteg im inneren Hafenbecken einen freien Platz, von hier aus lässt sich bequem in die Inselstadt eintauchen. Überall ziehen sich Kanäle durch Kopenhagen. Wir laufen über Brücken und entlang von Uferpromenaden, schlendern entlang des alten «Nyhavn» und der historischen Stadtgräben. Eine Parade an Picknickbooten zieht sich durch die Kanäle und bald schon haben wir Lust, uns ebenfalls die Stadt vom Wasser aus anzusehen. Wir packen ein paar Getränke und Brote in den Rucksack und verbringen den Nachmittag im Beiboot, dringen bis in die hintersten Winkel der Stadt vor.

Es geht schnell voran

Tage später segeln wir zurück an die Südküste von Seeland und tauchen in die Inselwelt der «Dänischen Südsee» ein. Hier scheint die Welt einem anderen, ruhigeren Tempo zu folgen. Helle Sandstrände strecken sich an den Ufern, dahinter dichte Buchenwälder und sanfte grüne Hügel. Dazwischen zieren mit Schilf gedeckte Höfe die Landschaft. Liebevoll gepflegte Dörfer zeigen Stolz die dänische Verbindung zur Seefahrt. Zurecht, können die Däninnen und Dänen doch auf Jahrhunderte der Seefahrt zurückblicken. Bereits ihre Vorfahren, die Wikinger, waren herausragende Seeleute und Schiffsbauer.

Heute treffen wir beinahe überall Erinnerungen an die Seefahrt-Tradition. An den Stegen, an denen liebevoll restaurierte Fischkutter und hölzerne Traditionsschiffe liegen, oder in den Vorgärten der Häuser, wo alte Anker und Bojen als Zierde dienen. Auf der Insel Lyø bleiben wir bei einem dieser geschmückten Vorgärten stehen und werden prompt ins Haus gebeten. Brit, die Hausherrin, zeigt uns ihr kleines, privates Museum. Einst war ihr Mann Kapitän in der Handelsmarine und bereiste die ganze Welt. Als Ehefrau durfte sie ihn auf vielen Fahrten begleiten und so brachte sie Souvenirs aus der ganzen Welt mit nach Hause: von afrikanischen Holzstatuen

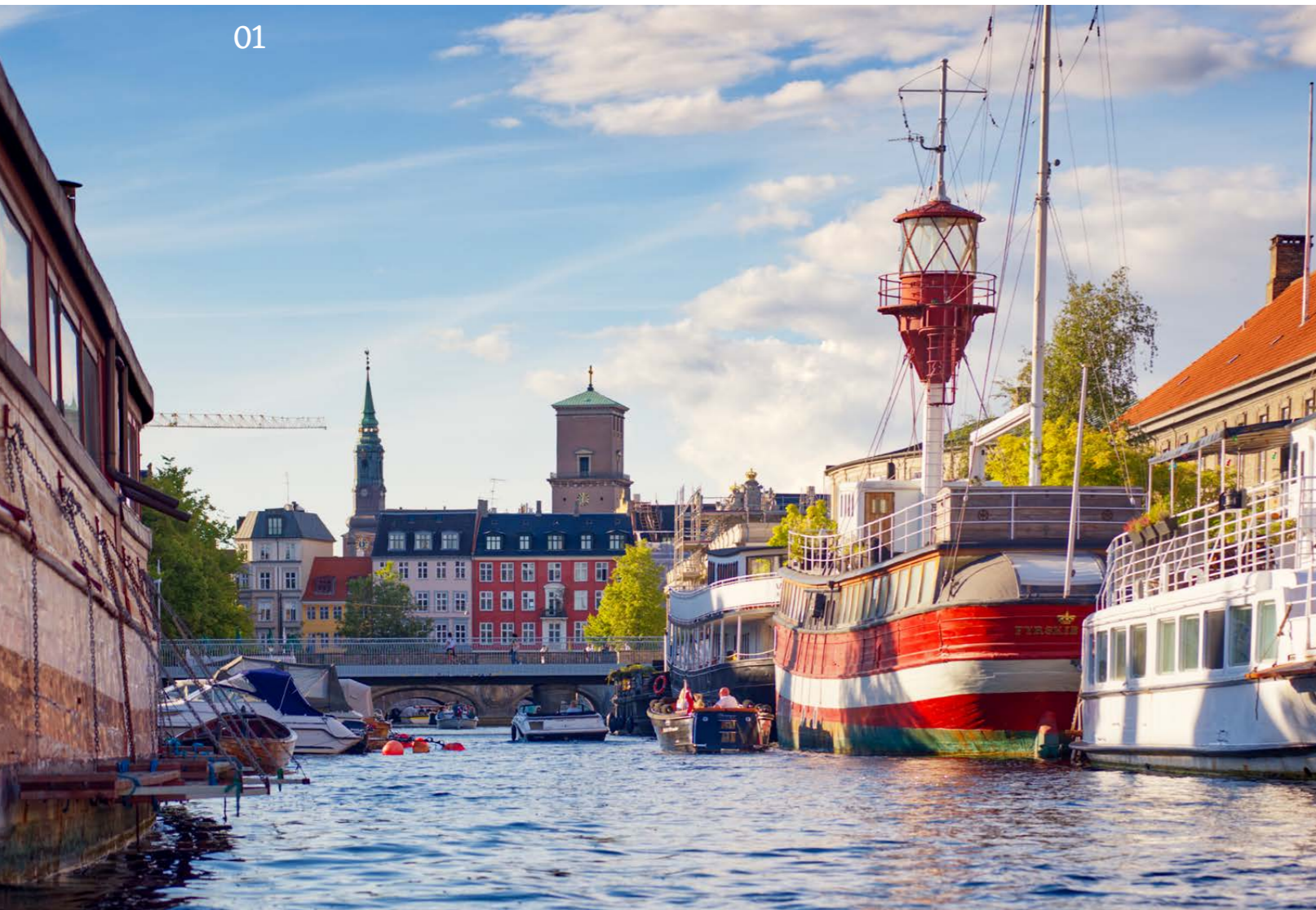


Nachgefragt bei
René Cellarius



René Cellarius, 48 Jahre alt, Bootbauer und Betriebswirt, Unternehmer mit Leasepoint GmbH und Swiss Marine Xperts GmbH. Im Leben zwischen Wasser, Bergen, Reisen und Fotografie zu Hause.

01



02



03

01, 02 Kopenhagen in seiner vollen Pracht.

03 Dänische Fischkutter prägen das Bild.

Wie und wann sind Sie aufs Wasser gekommen? Schon früh als Kind. Mein Onkel betrieb am Thunersee eine Windsurfschule und war ebenfalls Bootbauer. So kam ich zum Wassersport – und meine berufliche Richtung war damit angedeutet. **| Wann sind Sie zuletzt ins kalte Wasser gesprungen? Und wie?** Zuletzt wörtlich kopfveran in den Brienzersee und sinnbildlich immer dann, wenn Ungewohntes auf mich wartet. **| Was bringt bei Ihnen das Fass zum Überlaufen?** Wenn klare Abmachungen plötzlich schwimmen gehen. **| Mit wem würden Sie um die Welt segeln wollen?** Mit meiner Partnerin. Sie behält den Kurs, auch wenn ich mal die Karte falsch herum halte. **| Welches war Ihr schmerzhaftester Schlag ins Wasser?** Als ich lernen musste, dass nicht alles im Leben planbar ist. Auch wenn man noch so gute Karten hat. **| Salzwasser oder Süswasser?** Beides hat seinen Reiz. Es hängt von der Umgebung ab. **| Bei welchem Anblick läuft Ihnen das Wasser im Mund zusammen?** Wenn es nach frischem Brot duftet. Und nautisch gesehen beim Anblick eines klassischen Holzbootes. **| Stilles Wasser oder bewegtes Wasser?** Stilles Wasser fasziniert mich wegen der Spiegelungen, bewegtes Wasser wegen der Freude am Segeln. **| Wie/womit halten Sie sich in stürmischen Zeiten über Wasser?** Mit klarem Blick auf die Fakten, Humor, mit dem Fokus auf Lösungen und notfalls mit Schwimmweste. **| In welchen Situationen sind Sie nahe am Wasser gebaut?** Wenn Menschen über sich hinauswachsen und jemand mit Leidenschaft sein Ziel erreicht. **| Welchem Entdecker aus der christlichen Seefahrt fühlen Sie sich am nächsten? Und warum?** Kolumbus, weil er den Mut hatte, ins Unbekannte zu segeln und neue Wege einzuschlagen. **| Zwetschgenwasser oder Rasierwasser?** Zwetschgenwasser als Genussmoment und in guter Gesellschaft.

- 01 Wandern auf Samsø – eine dänische Insel im Kattegat.
- 02, 03 Auf der Insel leben nicht einmal 4000 Menschen.
- 04 Dänische Windenergie-Anlagen kreuzt man im Kattegat nicht selten.
- 05 Unterwegs im Kattegat.



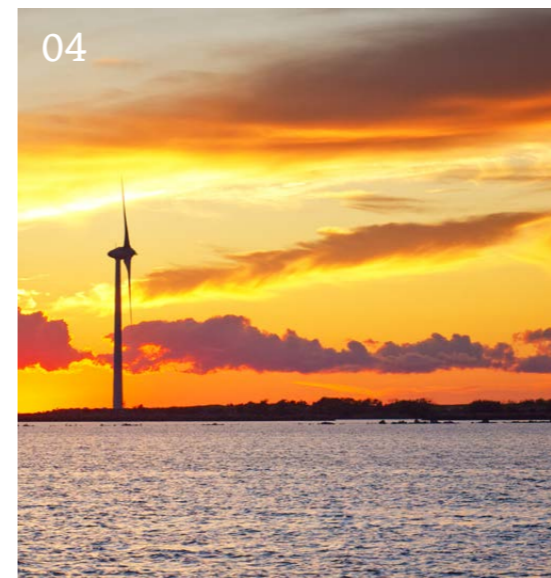
01



02



03



04



05

über taiwanische Kleidung ist das Haus gefüllt mit Kuriositäten. Doch die Begegnung mit einem ursprünglichen Volk auf Papua Neuginea beeindruckte Brit besonders. Dort sah sie zum ersten Mal in ihrem Leben Schrumpfköpfe. Ein Erlebnis, das die heutige Witwe nie mehr losliess. Voller Stolz zeigt sie uns echte Schrumpfköpfe, die sie selbst aus Reh- und Ziegenköpfen fabrizierte. Lachend meinte sie, die grösste Schwierigkeit an der Produktion von Schrumpfköpfen sei, einem Jäger oder Bauern einen Tierkopf abzuschwatzen!

Obwohl die unzähligen Yachthäfen der Inseln Gäste willkommen heissen, bleiben wir lieber draussen vor Anker. Viele dänische Yachthäfen sind eng und gut besucht. Unsere behäbige Blauwasseryacht ist kaum das richtige Schiff, um diese Häfen anzulaufen. Aber das macht nichts, die kommenden Tage sind nur leichte Winde gemeldet und Ankermöglichkeiten gibt es genug. So ziehen wir langsam durch die Inselwelt, bis wir durch die grosse Beltbrücke ins Kattegat schlüpfen.

Bei steifen Winden erreichen wir die hübsche Insel Samsø und mit ihr unseren letzten dänischen Ankerplatz. Bereits zu Zeiten der Wikinger war die nördliche Bucht von Samsø ein wichtiger Naturhafen und Flottenstützpunkt. Von hier aus konnte nicht nur der gesamte Verkehr in und aus dem Kattegat überwacht werden, auch fanden die Wikinger auf dieser Insel fruchtbares Farmland bei mildem Klima. Viel Zeit bleibt uns dieses Mal nicht, um Samsø ausgiebig zu erkunden. Denn der neue Wetterbericht zeigt für die kommenden Tage eine steife Brise aus Südost. Besseres Wetter für unsere Weiterfahrt in die Nordsee können wir uns gar nicht wünschen! 🌿

